

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
19 (1893)**

16 (19.1.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1042060](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1042060)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No 16.

Donnerstag, den 19. Januar 1893.

19. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Jan. Heute Vormittag arbeitete der Kaiser zunächst allein und darauf mit dem Chef des Militärkabinetts, General der Infanterie v. Gahnke. Mittags begab sich der Monarch nach dem Ritteraal, um daselbst die kapitelfähigen Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler zur Aufnahme mehrerer Mitglieder um sich zu versammeln und nach dem Aufnahmecerimonie im Ritteraal ein Kapitel abzuhalten. Nach beendetem Kapitel lehrte der Kaiser in seine Gemächer zurück und empfing darauf den Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Division, Generalleutnant v. Holleben, und einige andere Offiziere zur Entgegennahme persönlicher Meldungen. Abends 7 Uhr findet bei den kaiserlichen Majestäten aus Anlaß des Ordenskapitels des hohen Ordens vom Schwarzen Adler im Ritteraal ein größeres Diner statt, zu welchem vornehmlich die Ritter des hohen Ordens, welche an dem Kapitel theilzunehmen haben, geladen worden sind.

Ueber das oben erwähnte Kapitel erzählt der „S. C.“ Folgendes: Unter dem großen, auf altpreussischen Traditionen beruhenden Cerimonell fand heute Mittag im Ritteraal des Königl. Schlosses die Einleitung der jüngsten Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler, nämlich die Begebung mit Mantel und Kette, d. h. die Erhebung zu kapitelfähigen Rittern statt. In langem, feierlichen Zuge, der in der Person des Ordensgroßmeisters gipfelte, betrat die Ritter den Ritteraal, wo sie sich im Halbkreis um den Thron gruppirten. Der König, in langem, purpurfarbenen Ordensmantel, ließ sich auf dem Thron nieder und bedeckte das Haupt mit dem Generalskappe. Die Feierlichkeit, so berichtet die „Post“, leitete der Ordens-Cerimonemesser Graf Eulenburg, der auch von dem Ordensgroßmeister den Befehl erhielt, die zuerst zu investirenden Ritter einzuführen. Diese waren Prinz Friedrich Heinrich von Preußen, Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, deren Pächter der Prinz Albrecht, Prinzregent von Braunschweig und Prinz Heinrich von Preußen. Als Cerimonie, Gelübniß auf das Statutenbuch und die Umarmung (Acolade) von Seiten des Großmeisters beendet war, erschienen der Landgraf von Hessen in Johanneruniform, der Herzog Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, Prinz Friedrich Karl von Hessen, von ihren Parvains, dem Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin und dem Prinzen Adolf von Schaumburg-Steine, vor den Thron geführt, daß an ihnen die gleiche Cerimonie vorgenommen werde. Jeder Investiturakt wurde von den Fanfaren, des im Saale auf dem silbernen Chor aufgestellten Trompetenchors begleitet, auch der Umgang der neuen Ritter im Kreise der älteren von den Klängen des schwedischen Seraphinenmarches. Nach der Einleitung begab sich der Zug der Ritter nach dem Ritteraal, wo das Kapitel abgehalten wurde.

Der Kaiser empfing gestern Abend um 6 3/4 Uhr im Beselstein des Staatssekretärs des Aeußern Herrn. Marschall von Bieberstein den rumänischen Minister des Aeußern Sahopary in Audienz. Zur Abendtafel hatten u. a. der Ministerpräsident Graf zu Eulenburg, der Chef des Generalstabes der Armee Graf Schlieffen II., Hrhr. v. Stumm und Geh. Kommerzienrath Krupp zc. Einladungen erhalten.

Die Kaiserin Friedrich hat gestern, nach Aufhebung der Tafel im Ritteraal, großen Cercle abgehalten, wobei die hohe Frau Gäste aus den verschiedensten Kreisen durch den Ober-Hofmeister Grafen Sedendorf zu sich entboten ließ. Es war gestern das erste Mal, daß nach dem Tode Kaiser Friedrichs seine Wittve an einem Hoffeste in dessen ganzer Ausdehnung theilnahm.

Dem deutschen Reichskommissar für die Weltausstellung zu Chicago ist offiziell mitgetheilt worden, daß 10 000 Ausstellungs-

güter der verschiedensten Arten jetzt auf dem Wasser schwimmen. Ihre Ankunft wird binnen Kurzem erwartet.

Berlin, 17. Jan. In der Statokommission des Reichstags erklärte bei der Berathung des Postetats die Regierung, daß Verhandlungen über die Abänderung des Zeitungstarifs schweben.

Die neueste Nummer des amtlichen deutschen Kolonialblattes bringt wieder eine Fülle von Nachrichten aus den deutschen Schutzgebieten. Den Vönantheil davon nimmt diesmal Kamerun für sich in Anspruch in einem Bericht des Premier-Leutnants von Stetten über das nördliche Hinterland von Kamerun und einem damit korrespondirenden Berichte des Sekonde-Leutnants Gutter über die Station Kallburg. Von besonderem Werthe ist dabei die Charakterzeichnung, welche Stetten in scharfer Aufassungsgabe von den einzelnen Völkern des „Wallandes“, den Bakundus, Watoms und Mabams, sodann von den Bakis giebt, welche mit den Deutschen in allernächster Beziehung stehen. Dazu kommen die interessanten Beiträge Gutters über das Kallland, sein überaus gesundes Klima und seine Bewohner. Eine sehr dankenswerthe Beigabe zu dem letzteren Bericht sind auch die hübschen Pläne der Station: Für die Sklavenfrage im Seegebiete sind die Mittheilungen des Stationsleiters von Butoba, Leutnant Hermann, über den Sklavenhandel am Viktoria Nyanja von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Danach hat dort Sklavenraub niemals bestanden, weil die dortige einheimische Bevölkerung in ihrer Einigkeit stark genug war, die arabischen Sklavenhändler in Schranken zu halten. Zwar giebt es dort Krlegs-klassen, aber ihre Lage ist die des Hörtigen bei den Germanen und so günstig, daß die von den Wafibas gefangenen Wagandas gar nicht in ihre Heimath zurückwollen. Charakteristisch ist, daß am ganzen See kein einziger Araber wohnt und mit Ausnahme von Mianja auch kein Suaheli. Es würde zu weit führen, wollten wir an dieser Stelle noch eingehender über den Inhalt berichten. Als Einzelheiten von größerem Interesse mögen nur noch der Bericht des Lehrers Koebele über die Regierungsschule in Kamerun, die eingehenden Erörterungen über die Nichtigstellung der geographischen Namen in den Kolonien und die Nachricht erwähnt werden, wonach der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika Freiherr v. Soden krankheitsshalber nach Bombay zu reisen beabsichtigt und Oberst-Leutnant von Schele eine Informationsreise in das Innere unternommen hat.

Berlin, 17. Jan. Das „B. Z.“ schreibt: Nach einer Drathmeldung aus Rom hat der Minister des Auswärtigen, Brin, den deutschen Botschafter Grafen Solms gebeten, dem Reichskanzler mitzutheilen, daß seine Zweifel an der Neigung Italiens zur Verlängerung des Dreifundes durchaus unbegründet seien. Der weitaus größte Theil der Nation theile die Ueberzeugung, daß nur in der Fortdauer des Dreifundes eine Gewähr des Friedens und der Wohlfahrt der Länder liege.

In Neubrandenburg ist dem mecklenburgischen Volksdiener Fritz Reuter ein Denkmal errichtet worden, welches im Frühling enthüllt werden soll.

Das Vermögen des Reichs-Waffenhauses in Jahr beträgt nunmehr 406 805 M. An Weihnachtsgaben sind in diesem Jahre 928,36 Mk. eingegangen. Eine Frau M. hat der Anstalt neuerdings 5000 M. zugewendet.

Berlin, 16. Jan. Die Reichspostverwaltung erwägt zur Zeit weitreichende Projekte bezüglich der Ausdehnung der Fernsprechverbindungen. Zur Zeit giebt es in Deutschland eigentlich nur drei Gruppen von Fernsprechverbindungen: Berlin als Mittelpunkt für den Fernsprechverkehr zwischen Hamburg, Stettin, Kiel (Bremen leider noch nicht), Hannover, Braunschweig, Magdeburg, Halberstadt, Halle, Leipzig, Dresden, Görlitz, Breslau u. a., im

Süden Frankfurt a. M. für Mannheim, Heilbronn, Stuttgart, Kallerslautern, Würzburg und München, und im Westen Köln a. Rh. für die Städte Bonn, Koblenz, Dortmund, Bochum, Düsseldorf, Duisburg, Krefeld, Aachen u. s. w. Bisher fehlte noch eine Verbindung der drei Centren, d. h. des Nordens, des Westens und des Südens untereinander, und diese Verbindung herzustellen ist nun zunächst ein Ziel des Reichspostamts. Zu diesem Zwecke werden jetzt schon die Linien Kassel-Frankfurt a. M.-Berlin und Köln-Berlin vorbereitet, so daß mit diesen Linien das ganze rheinisch-westfälische Städte- und Industriegebiet und Süddeutschland an Norddeutschland bezw. an die Reichshauptstadt angeschlossen werden wird. Ferner ist die Verbindung des Orients mit Berlin in Vorbereitung, indem sich diese Vorbereitung auf die Linie Königsberg-Berlin bezieht. Dann aber soll das Netz der Fernsprechleitungen allmählich über die Reichsgrenzen hinausgelegt werden. Zunächst ist die Verbindung Berlin-Rom ins Auge gefaßt, die über Triest führen soll; die Linie wird dem Vernehmen nach bereits vorbereitet; es wird sich im Falle der Ausführung auf dieser Linie namentlich darum handeln, die großen physikalischen Widerstände zu beseitigen, welche hier im Wege stehen. Sehr bald dürfte dann wohl Berlin-Köln-Brüssel und Berlin-Köln-Paris folgen, zwei Linien, deren Bedürfnis schon mehrfach betont worden ist. Auch hier hätten Verhandlungen und Vereinbarungen auf auswärtigem Wege voranzugehen, aber man würde gewiß hoffen dürfen, daß auch in dieser Richtung nicht unüberwindliche Schwierigkeiten liegen werden.

Berlin, 17. Jan. An heutiger Börse eingetroffene Privatdepeschen aus Halle melden, daß in der Irrenanstalt Nienleben bei Halle 18 Choleraerkrankungen und 7 Todesfälle vorgekommen sind. Es soll sich um cholera nostras handeln. Befähigung bleibt abzuwarten.

Hamburg, 17. Jan. Die Cholera-Kommission des Senats macht bekannt, daß von gestern Mittag bis heute Mittag in Hamburg 2 Erkrankungen angemeldet sind.

Dresden, 17. Jan. Aus Anlaß der Geburt des Prinzen Georg Ferdinand übersandten der Kaiser Wilhelm und die Kaiserin Auguste Viktoria, der Kaiser Franz Josef und die Kaiserin Elisabeth, sowie zahlreiche Fürstlichkeiten und hohe Persönlichkeiten, darunter der Reichskanzler Graf Caprivi, an den Prinzen Friedrich August Glückwunschtelegramme.

Dresden, 16. Jan. Die hiesige Polizeidirektion hat die von den Sozialdemokraten beabsichtigte Aufnahme einer Arbeitslosenstatistik, die durch freiwillige Häufel vorgenommen werden sollte, nach der „Post.“ wegen der damit verbundenen Belästigung der Einwohnerschaft unter Androhung von Strafe verboten.

Bochum, 17. Jan. Der Rest der Streikenden hat sich seit gestern weiter vermindert; ihre Zahl wird völlig bedeutungslos, am hartnäckigsten verhalten sich die Bechen um Worbeck bei Essen. Das Revier Herne ist seit heute Morgen unruhig.

Sigmaringen, 17. Jan. Der König Karl von Rumänien hat sich heute Abend nach Reutved zur Königin Elisabeth begeben.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 17. Jan. Zur Verlesung gelangt zunächst eine Interpellation des Abg. Brömel (Dfr.) des Inhalts, ob von den verbündeten Regierungen Maßnahmen beabsichtigt seien, die betrefis des amtlichen Waarenverzeichnis eine Abänderung treffen. Da der Staatssekretär sich zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit erklärt, begründet Abg. Brömel in längerer Ausführung seine Interpellation. Es gebe kein Gebiet, bei dem so viele Beschwerden vorkämen, wie gerade im Zollwesen. Es müsse ein Zollgerichtshof eingerichtet werden, der Streitigkeiten in Zoll-

16.

Vermiſt.

Roman von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Gründe sind wohlfeil wie Brombeeren“, meinte Otto Gähler, „ich möchte doch wissen, welche der Doktor hat. Hast Du ihm den Kaufpaß gegeben, oder hat er sich vielleicht eines Besseren besonnen?“

Aurellens Buch fiel zu Boden, sie sprang von ihrem Stuhl auf und rief: „Laß mich endlich mit Deinen dummen Fragen in Ruhe. Was sollten wir noch mit dem Doktor Forberg, dem Sohn eines Diebes, zu schaffen haben?“

Otto sah sie verwundert an. „Hältst Du den alten Forberg dafür?“

„Für was sonst?“

„Für das Opfer eines Verbrechens, das doch noch an den Tag kommen wird; der Meinung bist Du doch auch, Vater?“

Auf diese direkte Anrede fuhr Gähler, der mit seiner Zeitung am anderen Fenster saß und dem Gespräch seiner Kinder nur geringe Aufmerksamkeit geschenkt zu haben schien, auf und schrie mit einer ihm sonst garnicht eigenen Festigkeit:

„So schweig mir endlich von der fatalen Geschichte! Ich will nichts mehr davon hören! Wie oft soll ich das noch sagen?“

Jetzt blickte der Sohn ihm mit weit aufgerissenen Augen an.

„Aber Vater, mir hast Du es noch nicht ein einziges Mal verboten.“

„Weil ich während der letzten acht Tage garnicht die Ehre gehabt habe, den Herrn Sohn in der alten Baracke am Nikolai-Kirchhof zu sehen“, wiederholte Gähler höhnisch die vorher von Otto gebrauchten Worte, dadurch vielleicht gegen seinen Willen

verrathend, daß ihm von der Unterredung seiner Kinder doch nichts entgangen sei. „Aber Lore redet nun schon seit vierzehn Tagen kein anderes Wort, und auch Aurelle kann sich noch immer nicht darüber beruhigen.“

„Doch, Vater, ich bin ganz ruhig, vollkommen!“ versetzte die Tochter, den mit einer blaushwarzen Flechtentrone geschmückten, auf schlanken Halbe frei und stolz getragenen Kopf in den Nacken werfend; die Rüstern der feinen, steilen Nase blähten sich auf, die scharf gezackten, dunklen Augenbrauen zogen sich finster zusammen, ein dunkles Zerknarrt färbte den bräunlichen, sammetartigen Teint; ein Ausdruck des Hochmuths und der Verachtung prägte sich auf dem Gesichte aus, und doch lag um den rothen Mund mit den vollen, blühenden Lippen ein Zug wie verhaltenes Weinen.

„Aber Vater“, rief Otto kopfschüttelnd, „Du warst doch der beste Freund des alten Forberg!“

„Selber! Selber!“ höhnte dieser.

„Güttest es auch ganz gern gesehen, wenn aus Aurelle und Gustav ein Paar geworden wäre.“

„Güte auch jetzt nichts dagegen; was kann der arme Bursche für seinen Vater, bin ein vorurtheilsfreier Mann“, sagte Gähler, sich in die Brust werfend, „aber sie denkt darüber anders.“

„Kummermehr!“ schrie Aurelle, und ihre Haltung war jetzt nicht frei vom Theatralischen. „Ueber Alles die Ehre! Lieber sterben, als dem Sohne eines so gemeinen Verbrechers die Hand reichen!“

„Könntest mir so eigentlich Modell zu der Spartanermutter, mit dem Schild oder auf dem Schild“ stehen“, spottete Otto, „na, wenn Du gegen den Doktor auch so deutlich geworden bist, dann wundert's mich freilich nicht, daß er wegbleibt. Aber hast Du ihr denn nicht gesagt, daß Du garnicht an die Geschichte glaubst, Vater?“

„Wirst Du endlich davon schweigen?“

„Du hast doch mit nach dem Alten gesucht, hast sogar vor Gericht zu seinen Gunsten ausgesagt.“

„Ja doch, das hab' ich gethan, nun will ich aber durchaus nichts mehr von der Sache hören!“ schrie Gähler, mit dem Fuße stampfend.

„Aber, lieber Vater“, redete ihm Otto, dem des Alten Betragen jetzt ganz befremdlich vorkam, in seiner Weise gutmüthig zu, „rege Dich doch über die Geschichte nicht so auf. Es kann Dir ja freilich nicht so gleichgültig sein, daß man Deinen Freund so heimtücklich abgemurkt hat und weder Guhn noch Gahn danach kauft, aber paß auf, einmal kommt's doch an den Tag.“

Gähler ergriff seinen Sohn bei den Schultern und schüttelte ihn. „Nichts kommt an den Tag! Rede nicht solchen verdammten Unsinn, sage ich Dir!“

„So glaubst Du nicht, daß er ermordet ist?“ fragte Otto, während er sich den Griffen des Vaters zu entziehen suchte.

„Nein“, keuchte dieser, ihn noch fester packend, „laß mich das nicht wieder hören, wenn wir gute Freunde bleiben sollen! Durchgebrannt ist er, wenn Du's wissen willst.“

„Also auch Du glaubst das jetzt?“

„Ja, das glaub' ich, und weil ich mich davon überzeugt habe, will ich von der Sache nichts mehr hören“, versetzte Gähler etwas ruhiger und verließ das Zimmer.

„Aber Aurelle, was hat nur der Alte?“ fragte Otto, „so habe ich ihn ja noch garnicht gesehen. Fällt es Dir nicht auch auf, daß er krank und elend aussieht?“

„Das braucht Dich doch nicht Wunder zu nehmen, wenn man solche entsetzliche Täuschung erlebt, wie der Vater an diesem Forberg.“

„Ehrlich gestanden, für so empfindsam hält' ich ihn garnicht gehalten. Und dabei der Widerspruch. Will von der ganzen

Sachen entscheide. Redner erkenne die Schwierigkeiten der praktischen Handhabung des Zolltarifes an.

Preussischer Landtag. Abgeordnetenhaus.

Berlin, 17. Jan. Im Abgeordnetenhaus begann die erste Lesung des Etats für 1893/94. Abg. v. Strombeck wandte sich namentlich dagegen, daß die Ueberprüfungen der Einkommensteuer zur Deckung des Defizits dienen sollen. Abg. v. Winnigerode ging vielfach auf Einzelheiten ein. Von seinen allgemeineren Ausführungen ist hervorzuheben, daß er zur Aufbesserung der Eisenbahneinnahmen eine Erhöhung der Personentaxe empfahl, daß er ferner die schwierige Lage darauf zurückführte, daß das Reich die indirekten Steuern den Einzelstaaten nicht dienstbar mache. Das sei darin begründet, daß der Reichsfinanzetat nicht unabhängig sei; am besten sei eine Personalunion mit dem preussischen Finanzministerium, da der Reichskanzler, weil er nicht mehr preussischer Ministerpräsident sei, die Fühlung mit den preussischen Bedürfnissen verloren habe. Abg. Nieber war mit dem Etat im Allgemeinen einverstanden, befürchtete aber als Folge der Reform eine Steuervermehrung in Preußen. Die Abg. Emmeckerus und Kleschke schlossen heute den Redner; sie beschäftigten sich mit der Finanzlage und waren beide der Meinung, daß die Besserung nicht so bald eintreten werde, wie der Finanzminister angenommen habe.

Paris.

Paris, 16. Jan. Nach einer Meldung des Gaulois hielt General Voizillon bei der Uebernahme des Kriegsministeriums in Anwesenheit mehrerer Generale, darunter General Miribel, eine Ansprache, in der er hervorhob, daß er das Portfeuille angenommen habe, weil durch seine Ernennung zum Kriegminister ein Regiment ein Ende gemacht werde, das nicht alle erhofften Früchte getragen habe.

Paris, 17. Jan. Die Handlungsweise der Korrespondenten des Budapest „Hirap“ und der „Ball Mail Gazette“ veranlaßt eine Anzahl Journale, die massenhafte Ausweisung der fremden Korrespondenten zu verlangen. Die „France“ veröffentlicht eine Liste von neun deutschen Korrespondenten, welche ausgewiesen oder mindestens unter polizeiliche Aufsicht gestellt werden müßten. Allgemein werden die Gerüchte bezüglich des russischen Botschafters als Mandar jenseits der Tripelallianz bezeichnet, weshalb auch die Vertreter der Presse der drei Länder dafür büßen müssen. Obgleich jetzt überflüssiger Weise aktenmäßig nachgewiesen ist, daß die gegen Carnot vorgebrachten verleumdenden Behauptungen durchaus unbegründet sind, legt die Presse den Feldzug gegen den Präsidenten der Republik fort, was aber auf verschiedensten Punkten des Landes einen Sturm der Entrüstung erregt, welchem bereits durch Ergebnissadressen der Gemeinderäte Ausdruck gegeben wird.

Paris, 17. Jan. Die heutige Panama-Gerichtsverhandlung wurde um 12 1/2 Uhr bei wenig zahlreich anwesendem Publicum eröffnet. Der Generalstaatsanwalt Rau begann sein Plaidoyer; er betonte, daß die Angeklagten ihre Unschuld nicht zu beweisen vermöchten, und sei er daher genötigt, gegen alle Angeklagten, Ferdinand v. Lesseps einschließend, trotz des früheren Urtheils ein entehrendes Urtheil, nämlich die Verurtheilung, zu beantragen. Der Generalstaatsanwalt warf Johann Ferdinand v. Lesseps vor, daß er seit Beginn des Panamaundernehmens Gelder der Gesellschaft verschwendet und betrügerische Machenschaften angewandt habe, um zur Zeichnung von Obligationen zu verlocken; auch wies er darauf hin, daß aus den Gesellschaftsfonds 600 Millionen Francs vergebend worden seien. Es seien ferner für die Verwaltung der Panamagesellschaft bedeutende Summen aufgewendet, auch hätten die Unternehmer, namentlich Eiffel, enorme Vortheile aus den Geschäften gezogen. Die Abmachungen Eiffels mit der Gesellschaft hätten eine allgemeine Ueberraschung hervorgerufen. Schließlich sprach der Generalstaatsanwalt von den unter dem Namen „Kosten für Verfertigungen“ verborgenen Summen. Die weitere Verhandlung wurde sodann auf morgen vertagt.

Poppen, 16. Januar. Im Folleting fordert der Reichskanzler des Finanzministeriums den Minister des Auswärtigen auf, sich über die angebliche Aeußerung des deutschen Reichskanzlers Grafen Caprivi in der Militärcommission des deutschen Reichstags, welche im Lande allgemeine Unruhe erregte, zu erklären; es müßte bei allen Parteien Unruhe und in ganz Europa Argwohn erregen, wenn gesagt werde, daß Dänemark als drittes Glied in der Coalition mit Frankreich und Rußland eintreten oder sich überhaupt auf Berechnungen hinsichtlich einer großen Politik einlassen wolle. Der Minister des Auswärtigen antwortete, die Aeußerungen Caprivis in der Commissionsitzung lägen nicht authentisch vor. Die deutsche Regierung habe die erste mögliche Gelegenheit ergriffen, um zu erklären, daß die Mittheilungen der Zeitungen theils irrelirend, theils entstellt, und also auch nicht der wahre Ausdruck der Aeußerungen des Reichskanzlers seien. Schon an demselben Tage, wo die ersten Nachrichten eingetroffen, erklärte der hiesige deutsche Gesandte, man müsse die hier eingetroffenen Referate für übertrieben ansehen und könne demselben eine weitere Bedeutung nicht beigelegt werden. Tags darauf habe Johann der Gesandte sich an ihn gewendet und erklärt, die deutsche Regierung könnte die Referate

der Zeitungen als Ausdruck der Aeußerungen des Reichskanzler nicht ansehen, um so weniger, als die Beziehungen der deutschen zur dänischen Regierung vollkommen freundschaftlich seien und man deutscherseits diese Situation zu bewahren wünsche, auch keinen Grund hätte, anzunehmen, daß dänischerseits andere Anschauungen vorhanden seien. Der Minister schloß: Ich benutze diese Gelegenheit, zu wiederholen, was die Regierung schon öfter erklärt hat, daß die Aufgabe der Regierung nur darin bestehe, dahin zu arbeiten, daß das Land in allen etwaigen Differenzen der fremden Mächte eine durchwegs neutrale Stellung einnehme. Ein kleines Land wie das unserige kann nur zum Spielball der größeren Mächte dienen, wenn es an großen europäischen Conflicten theilnehmend. Nach einer Erwiderung Korsgarths erklärte der Minister, es sei ihm unbekannt, daß man Maßregeln, die Dänemark zur Vertheidigung treffe, im Auslande anders auffasse, wie als eine Stütze seiner Neutralität. Gerad Holm sprach dem Minister seinen Dank aus für die Erklärungen, besonders für diejenigen hinsichtlich der Neutralität Dänemarks, und drückte den Wunsch aus, daß es gelingen möge, den entstandenen Argwohn zu beseitigen. Das Folleting hätte stets geltend gemacht, außerhalb der europäischen Conflicte zu stehen; es sei eine Freude, daß die Regierung sich selber in diesem Sinne geäußert habe. Brandes hob hervor, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Dänemark seien eine Lebensbedingung für Dänemark.

Konstantinopel, 16. Jan. Wie verlautet, hatte die kürzlich stattgehabte Audienz des deutschen Botschafters beim Sultan den Zweck, den Dank Kaisers Wilhelms für das eigenhändige Schreiben des Sultans, daß die Geschenke begleitete, zu übermitteln. Das Gerücht, daß die Audienz der Unterstützung der Eisenbahneffecten Kaulas gegolten habe, ist unbegründet.

Pittsburg, 16. Jan. Der Prozeß gegen den Vorsteher der Arbeiterschaft in Homestead, Demsey, und die übrigen der Vergiftung von Arbeitern der Carnegie'schen Werke Angeklagten dauert fort. Der Koch Gallagher giebt zu, daß Demsey ihm und den anderen Köchen ein Pulver gegeben habe, das dazu verwandt worden sei, die Nahrung der Arbeiter zu vergiften.

Marine.

Wilhelmshaven, 18. Jan. Portre-Admiral Dibel und Kapit. Wengel sind von Berlin wieder zurückgekehrt. — Kapit. S. Herbig Kommandant von Gesehunde, ist vom Urlaub zurückgekehrt. — Durch A. R. D. vom 30. Dez. 1890 sind folgende Landwehrendienstauszeichnungen verliehen worden: 1. Klasse: Kapit. d. R. Ziemer; 2. Klasse: Leut. z. S. d. See. I. Aufgebots Janen und Wittmann; Lt. z. S. d. See. v. Belmann und Gronau; Lt. z. S. d. See. v. Rangener und Mangelsdorff; St.-Leut. d. See. I. Aufgeb. Althaus, Deller, Hofer, Anderson, Schilsky und Fischer; Matros.-Unt.-Jng. d. See. I. Aufgeb. Fritsch; Stabsarzt d. See. Dr. Venz; Off.-Artzt 1. Kl. d. See. I. Aufgeb. Dr. Lange.

Riel, 17. Jan. Der Marine-Attache bei der deutschen Botschaft in London, Korvetten-Kapitän v. Kries, ist hier eingetroffen und in „Hof's Hotel“ abgestiegen.

Danzig, 17. Jan. Der Werktatts-Magazin-Verwalter Grünwitsch von der hiesigen Werft hat das Allgemeine Ehrenzeichen erhalten.

Berlin, 17. Jan. Das Schiffsjungenschulschiff „Gneisenau“, Kommandant Korvetten-Kapitän Stubenrauch, ist gestern in Trinidad angekommen und beabsichtigt am 4. Februar nach Grenada (Westindien) in See zu gehen.

Paris, 16. Jan. Die französische Abtheilung der in diesem Sommer zu Chicago abzuhaltenen Weltausstellung soll durch ein Detachement der französischen Marine unter dem Befehl des Leutenants Testu de Balincourt beaufsichtigt werden. Das Detachement, 9 Unteroffiziere und 20 Mann stark, soll schon in einigen Wochen von Brest abgehen; in Chicago erhält der Mann eine Zulage von 5,50 Fr. zu seineröhnung, der Unteroffizier nach seinem Range 7,50 bis 11,50 Frs. für den Tag.

Polen.

Wilhelmshaven, 18. Jan. Die Fete des Allerhöchsten Geburtstages S. M. des Kaisers wird in diesem Jahre wie bisher gefeiert werden. Außer den allgemeinen Festlichkeiten am 27. d. M. haben die einzelnen Marinehefte bezw. Kompagnien Festlichkeiten, welche für die Zeit vom 22.—28. angelegt sind. Den Vätern gehen deklamatorische Vorträge, Turnen und Theateraufführungen voran.

Wilhelmshaven, 18. Jan. Wie in den früheren Jahren, so wird auch diesmal anläßlich des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers am 27. Januar das Festessen der Zivilbehörden und der Bürgerschaft in Hempels Hotel stattfinden.

Wilhelmshaven, 18. Jan. Der königlich dänische Matros.-Jng. Alving wird behufs Besichtigung der hiesigen Marineanlagen sowie Schiffe hier erwartet.

Wilhelmshaven, 18. Jan. Herr Graf v. Büttchau, königl. Kammerherr, Hauptmann a. D., veröffentlicht in der „Kreuzzeitg.“ einen aus Wilhelmshaven datirten Beitrag zur „Legende von Emk“. Es heißt darin: Ege König Wilhelm 1870 von Koblenz aus — nach den Emser Ereignissen — die Fahrt nach Berlin fortsetzte, beehrte die Allerhöchsten Herrschaften noch das Konzert in den „Meinanlagen“ mit ihrer Gegenwart. Beim Aufbruche reichte der König Erzherzog v. Herwarth, dem damaligen Kommandirenden des 8. Korps, mit dem er über die Emser Vorfälle gesprochen, tiefbewegt, aber augenscheinlich fest entschlossen

mit folgenden Worten die Hand: „Herwarth! — Sie werden mit mir zufrieden sein. (Das Wort „zufrieden“ stark betonend.) Auf dem Felde der Ehre sehen wir uns wieder!“

Wilhelmshaven, 18. Jan. Der heutige Tag zählt zu den denkwürdigsten in der vaterländischen Geschichte. Am 18. Januar 1701 setzte sich Friedrich I. als erster König in Preußen zu Königsberg die Krone aufs Haupt, am 18. Januar 1871 wurde in dem Lustschloß der französischen Könige zu Versailles Wilhelm I. zum Deutschen Kaiser proklamirt und damit die neue Einigung Deutschlands besiegelt.

Wilhelmshaven, 18. Jan. Die königliche Apotheke geht am 1. Februar in andere Hände über. Da Herr Apotheker König seinen Wohnsitz von hier verlegt, wird die Neuwahl eines Verordneten erforderlich werden.

Wilhelmshaven, 18. Jan. Die Morgenpost aus Bremen-Hannover-Berlin traf heute mit halbständiger Verspätung hier ein. Anhaltende Schneefälle im Binnenlande haben die rechtzeitigen Zuganschläufe verhindert.

Wilhelmshaven, 17. Januar. Der Umbau des früher Kreisbohm'schen Ladens Roonstr. 93 hat in letzter Zeit vielfach die Aufmerksamkeit der Passanten erregt. Ganz besonders fallen die großen Schaufenster, welche unserer Stadt selber in dieser Größe nur vereinzelt aufzuweisen hatte und eine neue Zierde der Roonstraße zu werden versprechen, ins Auge. Wie wir hören, soll in diesen Räumen ein größeres Geschäftshaus, welches Damen-Mäntel und Kleiderstoffe als Spezialartikel führen wird, in Kürze eröffnet werden.

Wilhelmshaven, 17. Jan. Der Reichshandelskont wurde am drei, der Lombardzinsfuß auf dreieinhalb bezw. vier Prozent herabgesetzt.

Wilhelmshaven, 18. Jan. Das Reichspostamt verfügt: Die kais. Postanstalten sind nicht verpflichtet, Zinsscheine in Zahlung zu nehmen. Es ist ihnen jedoch gestattet, fällige Zinsscheine von Schuldverschreibungen des Deutschen Reiches oder eines deutschen Bundesstaates, sowie von Stammaktien und Prioritäts-Obligationen der Staatsbahnen als Zahlungsmittel anzunehmen. Die angenommenen Zinsscheine sind, wenn eine Einlösungstelle sich am Orte befindet, bei dieser Stelle unmittelbar — also ohne Mitwirkung der Oberpostkasse — gegen bares Geld einzuwecheln.

Wilhelmshaven, 18. Jan. Ueber die Bemanning der modernen gewaltigen Eisen- bezw. Stahl-Schiffe hielt am Montag Abend Herr Schiffsbaumeister Kraus im Nautischen Verein zu Hamburg einen Vortrag. Redner hob hervor, daß es wohl nicht ganz richtig sei, wenn man bei der Beurtheilung der Zulänglichkeit oder Unzulänglichkeit der Bemanning die Register-Tonnage der Schiffe als Maßstab nehme; es sei vielmehr richtiger, hierfür das Segel-Areal der Schiffe in Betracht zu ziehen, wo sich dann ergebe, daß das Verhältnis sich doch etwas günstiger stelle, wie allgemein angenommen werde. Die Schiffe mit Auxilliar-Schraube hielt Redner für besonders gefährlich, einmal der großen Maschinenfensterklappe, dann aber auch deswegen, weil der Ruderposten, sowie das Ruder auf solchen Schiffen nicht genügend geschützt seien, wenn ein solches Schiff im Sturm belagert liegt. Ein Seedampfer gehe nämlich langsam mit dem Kopfe nach gegen die See an, was aber ein solches Schiff nicht könne u. s. w. In einer Diskussion, welche sich an diesen Vortrag knüpfte, wurde u. A. betont, daß mancher dieser neuen Stahlkolosse auf Dreieckern ruhe so zu sagen an Segelbergen gar nicht mehr denken dürfe; nur um „à tout prix“ rasche Reisen zu machen, müßten die Segel so lange stehen bis sie wegsflogen. Nachdem noch von Herrn Kraus hervorgehoben worden, daß man Stahl-Taumwerk, wenn es nur gut straff stehe mit einem stumpf geschliffenen langgestreckten Well eben so gut tappen könne, wie Hanftau, wurde dieser Gegenstand verlassen.

Heppens, 16. Jan. Der Oberkirchenrath stellt in allen Gemeinden der Landeskirche Erhebungen an über die Höhe der in den letzten 5 Rechnungsjahren von Nichtmitgliedern der Gemeinde, die in deren Bezirk Grundbesitz haben, geleisteten Beiträge zur kirchlichen Baulast. Ueber die Vertheilung der letzteren, insbesondere über die Frage, in welchem Umfange das Interesse der evangelischen Kirchengemeinden jene Beiträge noch länger erfordert, schweben nämlich zur Zeit Verhandlungen mit dem Staatsministerium.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Neustadtgödens, 17. Jan. Der vom hiesigen gemischten Chor am vergangenen Sonntag im Gasthose des Herrn E. Margen hieselbst abgehaltene Gafabend war gut besucht. Die vorgetragene Ueber wurden mit großem Beifall aufgenommen. Ein Ball hielt die Besucher bis zur frühen Morgenstunde in gemüthlicher Stimmung beisammen.

Egel, 17. Jan. Auf der am verflossenen Sonnabend in unserer Feldmark abgehaltenen Treibjagd sind 62 Hasen und 1 Ente erlegt worden.

Leer, 16. Jan. Am 8. d. M. wurde in Stendal auf dem Hauptgelle der Eisenbahnwerkstatt ein Mädchen, welches sich Ette Wurps nannte und aus Jemgum sein wollte, mit erfrorenen Gliedmaßen aufgefunden. Der Zustand des Mädchens war derart, daß die Aufnahme desselben in das Johanniter-Hospital zu Stendal erforderlich wurde. Die Verunglückte will am 6. d. M. durch einen bis jetzt wegen ihres krankhaften Zustandes

Geschichte nichts hören und sagt doch, er hätte nichts dagegen, wenn Du den Sohn heirathetest, da hätte er sie ja sozusagen lebendig vor Augen.“

„Auf solche Widersprüche kannst Du alle Augenblicke bei ihm stoßen, es ist jetzt recht schwer mit ihm zu leben.“

„Und mit Dir, wie es mir scheint, auch.“

Sie brach in Thränen aus und antwortete zornig: „Du machst es Dir freilich leicht; Du führst ein lustiges Leben und läßt Dich hier nur blicken, wenn Du Geld brauchst!“

„Du ahnungsvoller Engel Du!“ warf Otto ein.

„Was aus mir wird, wie ich mit meinem Gram, meinem Elend fertig werde, das kümmert Dich nicht.“

Otto Gähler, der einen bodenlosen Leichtsin, aber auch eine große Gutmüthigkeit besaß, ergriß ihre Hand. „Aurelle, Du stehst Gustav Forberg“, sagte er eindringlich.

„Daß das; das ist vorbei!“ entgegnete sie finster.

„Du liebst ihn und leidest schwer unter der Trennung“, seine Stimme klang jetzt so weich und mitfühlend, daß Aurelle die starke Miene, die sich künstlich um ihr Herz gelegt, schmelzen fühlte.

„Ja, ich liebe ihn, liebe ihn mehr als mein Leben, liebe ihn jetzt, wo er mir verloren, glühender, verzehrender als jemals!“ rief sie unter heißen Thränen, „aber trotzdem würde ich niemals die Gattin dieses Mannes werden!“

„Aurelle!“

„Sprich kein Wort, Du vergößerst nur meine Dual!“ sie hob abwehrend die Hand. „Nichts, was Du mir sagen könntest, das ich mir nicht selbst gesagt hätte! Ich weiß, daß ich jetzt lebens elend sein werde.“

„Und hast Du nicht bedacht, daß Du ihn auch elend machst, wenn er Dich liebt, und er hat ohnehin so viel zu tragen!“

„Auch das habe ich bedacht“, erwiderte sie, und ihre Züge

schienen zu erstarren, „es kann nichts ändern; wir müssen beide unser Geschick auf uns nehmen. Es ist stärker als ich.“

„Was ist stärker? Stärker der Stolz als die Liebe?“

Sie nickte. „Die Liebe war schon sehr stark, daß sie den Anstoß an seine Herkunf überwand.“

Trotz seiner aufrichtigen Theilnahme konnte Otto sich doch hier eines humoristischen Lächelns nicht enthalten. „Unsere Wiegen haben doch auch nicht in einem Palast gestanden; die Apotheke in Baldenburg.“

„Lassen wir das“, unterbrach sie ihn, „wir werden uns darüber nicht verständigen. Genug, ich kann nicht; lieber sterben, lieber, was noch viel schlimmer ist, ein langes, unglückliches Leben mit sich schleppen.“

„Und wenn Du Dein Glück und das des Andern nun einem Phantom geopfert hättest? Wenn Forberg nicht der Dieb wäre, für den Du ihn hältst? Wenn seine Schuldlosigkeit an den Tag käme?“

„Schweig! Schweig!“ schrie Aurelle mit fixem Blick, „das kann, das darf nicht sein! Das müßte mich ja zum Wahnsinn treiben!“

Er blickte sie einen Augenblick ganz verständnißlos an, dann sagte er, sich besinnend: „Du hast Gustav Forberg zu verstehen gegeben.“

„Ich habe ihn gebeten, nicht wieder zu uns zu kommen“, antwortete sie mit erpöckter Stimme.

„Wenn es so ist, dann ist freilich Alles aus“, murmelte Otto, „das ist auch ein Fall, wo mit Heibel zu sprechen ist: ‚Darüber kann kein Mann hinaus!‘“

„Du weißt jetzt wie es steht, und nun kein Wort weiter!“ Sie eilte aus dem Zimmer, die Treppe hinauf und ihrer eigenen, aus Wohn- und Schlafzimmern bestehenden kleinen Wohnung zu. Die Stuben waren niedrig, aber die Wände mit schönen gepreßten

Tapeten besetzt und mit guten Kupferstichen nach alten Meistern geschmückt. Schwellige Möbel von schönen Formen, dicke Teppiche und Portieren gaben der Einrichtung etwas Bornehmes, aber es lag doch wie ein grauer Schleier der Trostlosigkeit über dem Ganzen. Das Piano schien lange nicht geöffnet, die Topfgewächse auf dem Blumentisch am Fenster ließen schlaff die Blätter hängen, auf den hübschen Säckelchen aus Porzellan, Bronze und Krystall, die auf den Tischen und Borden umherstanden, lag der Staub; eingetrocknet war die Tinte im Tintenfaß des kunstvollen Schreibzeuges auf dem zierlichen Schreibtisch aus Polysanderholz; die Benutzern dieser Räume hatte keine Aufmerksamkeit mehr für ihre Umgebung und würde es kaum bemerkt haben, hätte die alte Lore nicht jeden Morgen wenigstens das Bett gemacht und nothdürftig die Ordnung hergestellt.

Auch jetzt warf sie sich auf das Sopha, wühlte den Kopf in die Kissen und überließ sich den Gedanken, die sie ausschließlich beschäftigten, deren sie sich Tag und Nacht nicht erwehren konnte und auch nicht einmal erwehren wollte.

Wenige Tage nach dem Verschwinden des Rassenboten war Aurelle von einem zweiwöchigen Besuche bei einer unlängst verheiratheten Schulfreundin zurückgekehrt. Es war mit zwei sie überraschenden und erschütternden Neuigkeiten empfangen worden. Lore, die alte Haushälterin, die sie, so lange sie dieselbe kannte, immer in gleichmäßiger Geuntheit gesehen hatte, erzählte ihr, sie sei von einem Gange nach der Markthalle heimkehrend, plötzlich von einem Schwindel befallen worden, daß sie sich kaum hätte zu ihrem Bette schleppen können, und dort habe sie zwei Tage und zwei Nächte gelegen, ohne recht etwas von sich zu wissen; nicht einmal, daß ihr der Herr Bräue und Thee eingefloßt, hätte sie gespürt, und sie fühle sich noch ganz schwach davon.

(Fortsetzung folgt.)

nicht aufklärten Umstand in einem derzeit auf dem hiesigen Bahnhof stehenden leeren Güterwagen gelangt, in demselben eingeschlossen sein und so die Kette nach Stendal unfreiwillig mitgemacht haben.

Leer, 17. Jan. Die Konzeptionsbestätigung für die Schanzwirtschaft im neuen Rathhauskeller an Herrn Schröder aus Borkum ist, wie das „S. A.“ mittheilt, nunmehr eingetroffen.

Norden, 14. Jan. Aus Leipzig kommt die Nachricht, daß in den seit Jahren anhängigen Prozessen verschiedener Nichtlutheraner des Kirchspiels Norden gegen die lutherische Gemeinde Norden wegen Befreiung von Beiträgen zu den Kirchenlasten der lutherischen Gemeinde das Reichsgericht die von der verklagten Gemeinde gegen die die Befreiung ausprechenden Urtheile des Oberlandesgerichts Celle und des Landgerichts Aurich eingelegte Revision verworfen hat. — Die hiesige lutherische Gemeinde hebt bislang von sämtlichen Haus- und Grundbesitzern des Kirchspiels, ob Lutheraner oder nicht, Kirchenbeitrag. Durch das Urtheil des Reichsgerichts ist nun die Befreiung der Nichtlutheraner von diesem Beitrag endgültig entschieden und die lutherische Gemeinde zur Zurückzahlung der unter Protest gezahlten Beiträge verpflichtet.

Bremerhaven, 16. Jan. Bei Bremen ist ein Dreimaßschoner im Eise fest und zeigt die deutsche Flagge halbhoft. Drei sich dort befindende Schleppdampfer können des Eises halber bis jetzt nicht hiankommen. — Aus Cuxhaven wird gemeldet, daß laut Vootenbericht der von Tahiti kommende Dreimaßschoner „Johanna“, Köln, nach Bremerhaven geschleppt worden ist.

Bremen, 17. Jan. Wir hören, daß zwischen dem Norddeutschen Lloyd und der Rheiderlei des Dampfers „Lake Huron“, welcher den Schnelldampfer „Spree“ nach dem Bruch der Schraubenwelle nach Queenstown schleppte, eine Einigung wegen des Hülfslöhnes erzielt worden ist. Der Norddeutsche Lloyd zahlt danach der Rheiderlei des Dampfers „Lake Huron“ 12 000 Schilling Hüfslöhne.

Emden, 17. Jan. Zu der bereits vorhandenen großen Flotte von Fischdampfern werden immer mehr noch hinzugebaut. Wie der „W. Z.“ mitgetheilt wird, hat die Tecklenborg'sche Werft in Geestmünde den Bau dreier neuer Fischdampfer in Bestellung erhalten. Anscheinend üben die in den ersten Zeit erzielten außergewöhnlich günstigen Resultate jetzt noch ihre Wirkung auf Unternehmern aus.

Berichtliches.

—* Berlin, 16. Jan. Ein Kaufmann, der sein junges, hübsches Kindermädchen wider dessen Willen geküßt und ihr 50 Mark angeboten hatte, wenn sie seine Wünsche erfülle, wurde vom Schöffengericht zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

—* Danzig, 12. Jan. Die starken Schneestürme der letzten Tage haben große Massen von Eiskugeln in unsere Bucht getrieben, so daß die See, von Vootenhaus in Neufahrwasser aus gesehen einen einen wunderbar schönen Anblick gewährt. Bald sind die Eiskübel, die sich meilenweit über die See erstrecken, von den Schneewirbeln in dichtes Grau gehüllt, bald leuchten sie wenn

die Sonne sich einen Augenblick durch die Wolken Platz gemacht hat, in blendender Weise. Für die Schifffahrt ist die Lage des Eises im höchsten Grade gefährlich, da durch die Schollen die Einfahrt in den Hafen erschwert wird und die Eisbede jetzt schon zu stark ist, daß daß sie durch Eisbrecher und andere Dampfer durchbrochen werden könnte. In der gestrigen Nacht hat sich die hiesige Bark „Jupiter“ in den Eiskübeln festgefahren, so daß sie weder vorwärts rückwärts kommen kann. Heute Vormittag versuchte zunächst der Vootendampfer „Dove“, dann der Eisbrecher „Richard Damme“ zu dem gefährdeten Schiff vorzudringen, beide mußten jedoch unverrichteter Sache zurückkehren. Der „Jupiter“ befindet sich in sehr gefährlicher Lage, da er bei dem nächsten starken Weststurm mit den Eiskübeln seawärts zu getrieben werden muß und es ist dann sehr wahrscheinlich, daß das Schiff von den Eiskübeln festgeschlagen wird und wegfällt. — Dem Stadtbaurath Licht, der nach 33jähriger Wirksamkeit in den Ruhestand tritt, ist von den städtischen Behörden das Ehrenbürgerrecht verliehen worden. Herr Licht hat diese Auszeichnung ebenso verdient, wie sein früherer Chef, der Oberbürgermeister v. Winter, denn dem Wirken dieser beiden Männer ist es zu verdanken, daß Danzig in den letzten drei Jahrzehnten aus einem verwahten mittelalterlichen Anwesen zu einer modernen Stadt sich herausgebildet hat.

—* Gletwick, 15. Jan. Große Freude bereiteten gestern ein Festscher den Kindern des evangelischen Waisenhauses durch Veranstaltung einer Schlitzenparthie. Auf 2 Schlitzen wurde die muntere Kinderstube in Begleitung des Hausvaters nach einem benachbarten Dorfe gefahren und daselbst mit Kaffee und Wurst aufs beste bewirthet. Nach ungezogenem Velsammensein wurde gegen Abend in fröhlicher Stimmung die Rückfahrt angetreten. Der Wohlthäter fand für die genannten Opfer in dem dankenden Blick und Händedruck der Kinder und dem Bewußtsein, diese Herzensfreude Waisenkindern bereikt zu haben, süßen Lohn.

—* Glogau, 15. Jan. In Glogau und Umgegend erevgt die wegen Stillschließungsvergehen erfolgte Amtsentsetzung des evangelischen Pfarrers Scheffen zu Gramschütz peinliches Aufsehen.

—* Eine ziemlich erhebliche Erbschaft ist der Stadt Erfurt zugefallen. Der frühere Optiker und spätere Rentier Cioje hat der Stadt letztwillig sein ganzes, über 100000 Mk. betragendes Vermögen überwiesen. Der Leichnam des Testators ist in Gotha verbrannt worden, bei welchem Akte eine Deputation des Magistrats gegenwärtig war.

—* In einer Landkirchengemeinde bei Anna (Weßfalen) führte ein roher Burche in fleghafter Weise den Gottesdienst. Mit einem sozialdemokratischen Liederbuch unter dem Arme und brennender Cigarre im Munde trat derselbe in die Kirche und rauchte ungenirt weiter, ohne sich um Gegenwärtigen zu kümmern. Mittlerweile ist der saubere Patron verhaftet worden und sieht nun jeder wohlverdienten Strafe entgegen.

—* Eine der ältesten Mägde weit und breit dürfte Magdalene Pfanner sein, welche in einem Hause in Fluh bei Dregenz nunmehr 70 Jahre ununterbrochen im Dienste steht.

—* Verluste aus den Weihnachtspaketen. Das Reichspostamt theilt mit: Aufgefundenen Werthgegenstände. Es sind aufgefunden worden: 1) Am 23. Dezember 1892 in der Bahnpost Nr. 17 Flensburg-Hamburg des Güterzuges 2551a/2551/2381 nach der Entladung in Hamburg ein Geldtäschchen, enthaltend 2 Doppelkronen und 1 Zweimarkstück in Papier gewickelt, 1 Zweimarkstück und 1 Thaler los. 2) Am 22. Dezember 1892 in der Packkammer des Postamts Lüneburg ein Paar anscheinend silberne Ohrringe in einem Pappfäßchen. Nachfragen sind an die Kaiserl. Oberpostdirektion in Hamburg zu richten.

—* Chicago, 13. Jan. Ein specteller Abgesandter des Chicagoer Weltausstellungscomitees wird binnen Kurzem nach England gehen, um den Prinzen von Wales persönlich zum Besuch einzuladen. Die Einladung ist kunstvoll auf Pergament ausgeführt.

Table with financial data for various banks and locations like Wilhelmshaven, Hamburg, etc. Columns include bank names, interest rates, and other financial figures.

Meteorologische Beobachtungen

Meteorological observation table with columns for date, time, temperature, wind, and other weather-related data.

Gedenket der hungernden Vögel!

Aufenthaltsermittlung.

Um Mittheilung des gegenwärtigen Aufenthaltes der Wäscherin Elisabeth Winterboer, am 1. Dezember 1865 in Ottenst b. Hamburg geboren, wird ergebens ersucht; derselben soll eine Quittungskarte beahndigt werden.

Wilhelmshaven, 13. Januar 1893

Der Hülfssbeamte des Königl. Landraths.

Bekanntmachung.

Dem hiesigen Gewerbevereine sind durch Allerhöchsten Erlaß vom 14. November 1892 die Rechte einer juristischen Person verliehen.

Wilhelmshaven, den 16. Jan. 1893.

Der Hülfssbeamte des Königl. Landraths.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der §§ 22 und 25 der deutschen Wehrordnung werden die Militärpflichtigen, welche

- 1) in dem Kalenderjahr 1873 geboren sind, oder
2) einen früheren Zeitraum angehören, aber sich noch nicht vor einer Ersatzbehörde gestellt haben, oder
3) sich zwar gestellt, aber über ihre Dienstpflicht eine entgültige Entscheidung von den Ersatzbehörden noch nicht erhalten haben und in hiesiger Stadt sich dauernd aufhalten, oder falls sie keinen Aufenthalt, ihr gesetzliches Domicil hier haben,

aufgefordert, sich zur Aufnahme in die Rekrutirungs-Stammrolle oder zu deren Berichtigung in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar d. Js. bei uns anzumelden.

Die gleiche Aufforderung wird an diejenigen gerichtet, welche innerhalb des Reichsgebietes weder einen dauernden Aufenthalt noch einen Wohnsitz haben, aber in hiesiger Stadt geboren sind, sowie an diejenigen, deren Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz in hiesiger Stadt hatten, falls sie selbst im Auslande geboren sind.

Zur Anmeldung zeitig von hier abwesender Militärpflichtiger (auf der Kette befindlicher Handlungsdiener, auf See befindlicher Seeleute etc.) sind die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren verpflichtet.

Bei der Anmeldung ist von den nicht hier geborenen Militärpflichtigen der Geburtschein, welcher ihnen auf Ersuchen kostenfrei erteilt wird und von allen zur Anmeldung verpflichteten Militärpflichtigen der etwa schon erhaltene Lösungsschein vorzulegen.

Von der Wiederholung der Anmeldung sind nur diejenigen Militärpflichtigen befreit, welche für einen be-

stimmten Zeitraum von den Ersatzbehörden hiervon entbunden, oder über das laufende Jahr hinaus zurückgestellt worden sind.

Wer die Anmeldung zur Stammrolle oder zu deren Berichtigung unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 M. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Wilhelmshaven, den 10. Jan. 1893.

Der Magistrat. Detken.

Bekanntmachung.

Am 27. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr, wird zur Feler des Allerhöchsten Geburtsages Sr. Majestät des Kaisers und Königs ein gemeinschaftliches Festessen der Kaiserlichen und Königl. Civilbehörden und der Eingewesenen hiesiger Stadt in Sempel's Hotel hier selbst stattfinden.

Der Unterzeichnete richtet hiemit an die Eingewesenen der Stadt die Bitte, an diesem Festessen zahlreich theilzunehmen und ihre Namen in die öffentlich ausgelegten Theilnehmerlisten bis Montag, den 23. d. Mts., eintragen zu wollen. Die Theilnehmerlisten werden bis dahin in den Restaurationslokalen der Herren Ernst Meyer, Böle, Schuber, in der Wilhelmshalle, im Hotel Burg Hohenzollern, Rathhauskeller und bei dem Restaurateur Herrn Ernst in der Müllerstraße ausliegen.

Auch werden Anmeldungen in Sempel's Hotel entgegengenommen.

Wilhelmshaven, den 18. Jan. 1893. Der Magistrat. Detken.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines städtischen Nachwärters, mit welchem ein Gehalt von 75 Mark monatlich verbunden ist, soll zum 1. Februar d. Js. neu besetzt werden. Bewerbungen um dieselbe sind unter Befügung von Führungsattesten bis zum 25. d. Mts. dem Unterzeichneten einzureichen. Persönliche Vorstellung ist erwünscht.

Wilhelmshaven, den 16. Jan. 1893. Der Magistrat. Detken.

Bekanntmachung.

Für Rechnung der hiesigen Gemeindefasse wird ein einfacher, durchaus feuerfesterer Geloschrank mittlerer Größe anzukaufen gesucht.

Qualifizierte Bewerber wollen ihre diesbezüglichen Offerten mit Angabe der Größenverhältnisse und Anlegung von Zeichnung n bis zum 1. Februar d. Js. Jahres bei dem Unterzeichneten einreichen.

Vant, den 16. Januar 1893. Der Gemeindevorsteher. Meenß.

Bekanntmachung.

Meine Bekanntmachung vom 5. Dezember 1892 betr. steuerliche Befreiung der Dienstmagd Helene Fitze, geboren am 27. April 1867 zu Augustfeh, zuletzt wohnhaft in Neubremen, Gemeinde Vant, ist erledigt.

Jeber, den 16. Januar 1893.

Der Amtsanwalt. Dr. Köster.

Bekanntmachung.

Meine Bekanntmachung vom 23. Juli v. J. betr. steuerliche Befreiung des Arbeiter's Meißner Oltmanns aus Sande, zuletzt zu Vant, ist erledigt.

Jeber, 16. Januar 1893. Der Amtsanwalt. Dr. Köster.

Verkauf.

Der Viehhändler Fr. Pusemann zu Jeber läßt am

Donnerstag, den 19. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr anfgd., in der Behausung des Gastwirths Krause zu Sedan:

40 bis 50 Stück große und kleine Schweine,

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Neuende, 16. Januar 1893. H. Gerdes, Auktionator.

Zu vermieten.

zum 1. Mal mehrere Wohnungen an der Roon- und Wilhelmstraße im Preise zu 500 Mk. Miete.

F. Felig, Augustenstr. 10.

Das zur Zeit von Herrn Bier-Verleger Pilling benohnte

Haus

mit Kellerei u. Stallgebäude

— Friedrichstr. 6 — ist vom 1. Mai c. ab ganz oder theilweise anderweitig zu vermieten. In demselben wurde lange Jahre hindurch ein Biergeschäft mit gutem Erfolge betrieben und bietet sich für einen tüchtigen Geschäftsmann eine gute Brodstelle.

Nähere Auskunft erteilt Joh. Fangmann, Bismarckstr. 59.

Zu vermieten.

eine möbl. Stube zum 1. Februar. Grenzstr. 18.

Zu vermieten.

zwei kleine trockene Wohnungen. Grenzstr. 4.

Das Haus

Friedrichstraße 9 mit großem Hintergebäude, Keller und kleinem Garten, in welchem bis jetzt ein Wiener Café und Conditorat betrieben worden ist, ist vom 1. Mai cr. ab anderweitig zu vermieten.

Nähere Auskunft erteilt Joh. Fangmann, Bismarckstr. 59.

Zu vermieten.

Anzugs halber per 15. Februar oder später eine freundl. Oberwohnung mit abgeth. Korridor, enthalt. 2 Stuben, Küche, Schlafstube, Keller und sonstiges Zubehör.

Marktstraße 31, 2 Tr.

Zu vermieten.

auf sofort oder Januar eine bräun. freundl. Stagenwohnung!

F. Kotte, Börsenstr. 19.

Zu vermieten.

Der von mir selbst benutzte geräumt e Laden ist zum 1. Mai d. J. mit, auch ohne Wohnung, zu vermieten.

G. Borchers, Alster. 18.

Zu vermieten.

1 freundl. möbl. Zimmer nebst Schlafkabinet, sep. Eingang, auf Wunsch mit Burengeläch.

Näh. Roonstr. 75 b, im Laden I.

Zu vermieten.

ein fein möbl. Zimmer mit Burscher-geläch.

Ernst Meyer, Nothes Schloß.

Zu vermieten.

1 hübsch möbl. Zimmer. Göderstr. 12a. 1 Tr., r.

Zu vermieten.

eine freundliche Siebelwohnung. Wilhelmstraße 1.

Zu vermieten.

zwei möblierte Zimmer an 1 oder 2 Herren. Zu erfragen im Geschäft Peterstr. 85.

Auf sofort oder später eine

schöne Hof-Wohnung

zu vermieten.

I. D. Hinrichs, Neustr. 15.

Zu miethen gesucht

auf sofort oder zum 1. Februar ein möbliertes Zimmer. Offerten unter A. K. an die Exped. d. Blattes.

Zu miethen gesucht

Laden mit Wohnung an guter Geschäftslage. Offerten unter Chiffre „E. M.“ an die Exped. d. Blattes.

Zu verkaufen

ein weißer Fudel. Vant, Lindenstraße 4.

Ein junges Mädchen

empfehle ich den Herrschaften zu allen vorkommenden Rährarbeiten, sowie zum Serviren.

Tonnbeich 18, Hinterhaus (Neuhappens).

Suche

für meinen Sohn gute Lehrstelle bei einem Valer u. Laktier auf Dierm.

W. Warncke, Sattlermeister, Fedderwarden.

Zur ein Kolonial- und Delikatessengeschäft wird ein junges

Mädchen gesucht, welches auch im Haushalt beflüßigt sein kann.

Näh. in der Exped. d. Bl.

Gesucht

zum 1. Februar ein ordentl. Dienstmädchen von 16—18 Jahren.

Frau M. Lüden, Roonstr. 74, I. Et.

Gesucht

ein ordentl. Mädchen für die Nachmittagsstunden. Hinterstr. Nr. 7, Wohnung 191, 1 Tr.

Gesucht

ein Mädchen, 14 bis 16 Jahre alt, für die Nachmittagsstunden. Bismarckstr. 35k, 2 Tr.

Gesucht

ein Junge, welcher Lust hat, zur See zu fahren. Näheres Roonstraße 76, II. links

Alleinverkauf hier am Platze.
Roonstr. 90, H. Scherff, Roonstr. 90,
 Ecke gegenüber dem Rothen Schloss.



Außer diesem vorzüglichen Handschuh
 empfehle ich noch besonders:
Schülerhandschuhe
 in Leder und Tricot,
Eislauf-Handschuhe,
 ganz neu für Damen.
Ball- und Gesellschafts-
handschuhe
 jeder Art bei billigster Preisstellung.
 D. D.

Gesucht
 auf Mat ein **Schmiedelehrling.**
 Näheres bei
H. Gies, Rechnungsführer,
 Raftede.

Gesucht
 auf sofort eine **Stellvertretung** für
 eine erkrankte Köchin.
 Frau Majorin **Neumann,**
 Moltkestraße 14.

Gesucht
 auf sofort eine **Aufwartefrau** für
 die Vormittagsstunden.
John, Monteußelstr. 10.

Zur Aushilfe ein
Dienstmädchen gesucht.
 Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

Suche
 zu Otern einen **Lehrling** für mein
 Kolonialwaarengeschäft.
P. F. A. Schumacher.

Gutes Logis
 Grenzstraße 66.

Mein süßes Lieb!
 Ich verzweifle fast. Bitte morgen
 oder folgende Abende 6 Uhr an bef.
 Stelle, sonst wenigstens Brief.
 M.

Vaseline-Gold-Cream-Seife
 mildeste aller Seifen, besonders gegen
 rauhe und spröde Haut, sowie zum
 Waschen und Baden kleiner Kinder.
 Vorrätig: Packet 3 Stück 50 Pf. bei
W. S. Renten.

Passendes Geschenk!
 Ein Briefmarkenalbum (Schaubeck's
 Salon-Ausgabe) mit über 1000 versch.
 echten Briefmarken und Postkarten aller
 Länder, sowie die Jahrgänge 1888 bis
 incl. 1892 des „Musik. Briefm.-Jour-
 nals“, ferner das „Handbuch für Brief-
 marken-Sammler“ v. Dr. A. Moschler
 1888 und das „Handbuch für Post-
 marken-Sammler“ v. Th. Haas 1891
 (sämtlich in feinen Einbanddecken und
 ungebraucht) im Ganzen zu verkaufen
 Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

Wein- u. Likörbranche.
 Von einem ersten bedeut. Weinhaus
 (Bordeaux) werden tüchtige respectable
 u. gut eingel. Agenten f. Platz u. Uma-
 unt. günstigen Bedingungen gel. Off
 unt. **No. 242a** befördert **Haasen-**
stein & Vogler A.-G. Hannover.

Stellung erhält jeder überallhin
 umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-
 Auswahl **Courier,** Berlin, Westend 2

Versicherungskalender 1893
 herausgegeben vom Bankhause
E. Calmann, Hamburg,
 Neuer Wall 105,
 wird von demselben kostenfrei
 versandt.

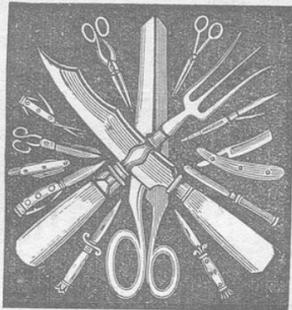
Der Inhalt ist für jeden Besitzer von
 Effecten **wichtig.**

In kürzester Zeit
 verschwinden alle Unreinlichkeiten der
 Haut, als: Flechten, rothe Flecke,
 Hautausschläge, überliech. Schweiß
 zc. durch den tagl. Gebrauch von:

Theerschwefel-Seife
 von **Bergmann & Co., Dresden.**
 Vorr. à St. 50 Pf. bei
C. Gutwacher, Roonstraße 92,
Rich. Lehmann, Bismarckstraße.

Jede Hausfrau
 welche die d. Hausarbeit gelittenen
 Hände zart, frisch u. blendend weiß
 erhalten will, kaufe:
Sandmandelkleien seife
 v. **Bergmann & Co.** in Dresden,
 gleichzeitig bestes Mittel gegen Mit-
 tesser, Pickeln zc. à Pack. = 3 St.
 50 Pf. bei:
W. Morisse, Roonstraße 75b.
C. Gutwacher, Roonstraße 92

Dampfböhlchleiferei.



Schlittschuhe
 werden sauber nach der neuesten Methode
 geschliffen.
F. Falkenberg,
 51. Grenzstraße 51.

Tischtücher
 und
Servietten
 in vielen Qualitäten preiswerth
 bei
Soting, Marktstr. 25.

Cotillon-Orden
 empfiehlt in großer Auswahl zu Fabrik-
 preisen für Vereine und Kaiser's
 Geburtstagsbälle
Carl Barkhausen.

Frische
Schellfische, Steinbutt
 zc. empfiehlt
J. Heins,
 Roonstr. 109. Marktstr. 28.

Den Restbestand in
Filzschuhen
 und
Pantoffeln
 verkaufen wir von heute an bedeutend
 billiger.
Frerichs & Janssen.

Lagerbier
 aus der Kieler Aktienbrauerei!
 Hochf. Wienerbräu 36 Pl. 3 M.
 „ dunkles Lagerbräu 36 „ 3
 „ Wiederverkäufer hohen Rabatt,
 empfiehlt
H. Begemann.
 Für E. W. Schiffe empfehle **Ex-**
portbier, wovon ich stets Lager halte.

Wilhelmshalle.
 Heute und folgende Tage:
Großes humorist. Concert
 der Duettisten
Geschwister Brieger.
 Zur Aufführung gelangt u. A.:
 Frauenlist. Des Soldaten Stütze. Ein Tag vor der Hochzeit.
 Der zerstreute Annoncenschreiber.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 30 Pf.
Die Direktion.

Bei Hustenleiden
 giebt es kein wirksameres Mittel als
FAY's ächte
Sodener Mineral-Pastillen!

Bei Catarrhen
 jeder Art üben
FAY's ächte
Sodener Mineral-Pastillen
 die denkbar beste Heilwirkung aus.

FAY's ächte
Sodener Mineral-Pastillen
 sind in all. Apoth., Droguer., Mineralwasser-
 handl. zc. zum Preise von 85 Pf. pr. Schachtel
 erhältlich. Man achte darauf, daß jede Schachtel
 mit ovaler blauer Verschlusmarke versehen ist,
 welche den Namenszug „Ph. Herm. Fay“ trägt.

Geschäfts-Eröffnung.
 Mit dem heutigen Tage eröffne ich in dem Hause, Altes-
 traße Nr. 2, ein
Wein-, Colonialwaaren-, Tabak- und
Cigarren-Geschäft.
 Es wird mein Bestreben sein, meine geehrten Gönner stets
 reell und prompt zu bedienen und bitte um vielen Zuspruch.
H. D. Brockschmidt.

Zuntz's Gebrannter
Java-Kaffee
 in den bekannten feinen Qualitäten:
 Mark 1,70 — 1,80 — 1,90 — 2,00 das Pfd.
 Unübertroffen in Aroma, Reinheit und Kraft
 Zu haben in Wilhelmshaven bei **Ludw.**
Janssen, Roonstrasse, W. H. Renken,
 Bismarckstrasse.
A. Zuntz sel. Wwe., Bonn, Berlin, Hamburg,
 Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs (ge-
 gründet 1837).

Gerüch., durchwachsenen
Speck,
 bei Abnahme von ganzen Selten à Pfd.
 70 Pf., empfiehlt
E. Langer,
 Roonstr. 10.
Zahnschmerzen
 werden sofort ohne Ziehen beseitigt.
 Alle übrigen Zahnkrankheiten wer-
 den gründlich und schnell gebessert.
D. Pider, Altesstraße 13.
Filz-
 und
Gummi-Schuhe
 am billigsten bei
J. G. Gehrels.

Panorama
international.
 Göterstraße 15, Hochpart.
 Diese Woche:
Java, Sumatra.
 Entree 30 Pfg., Kinder 20 Pfg.
 Geöffnet von 10 Uhr Morgens bis
 10 Uhr Abends.

All-Heil
WILHELMSHAVEN
Anherordentliche
Versammlung
 Donnerstag, den 19. d. Mts.,
 Abends 8 1/2 Uhr.
 Wahl eines I. Vorstands.
Der Vorstand.

Schach-Club.
 Heute, Donnerstag:
Spiel-Abend
 in **C. Meyer's Restaurant.**

Meinen neuen eleganten
Schlitten
 empfehle zur gefl. Be-
 nützung.
W. Rsthjen,
 Kaiserstr. 68.

Kinderwagen
 — größtes Lager **Wilhelms-**
havens — bei
B. v. d. Ecken.

Ballschuhe,
Filzschuhe,
Gummischeuhe
 empfiehlt billig
J. G. Behrels.
 Reparaturen an
 Gummischuhen
 werden rasch ausgeführt. D. D.

Schwarze
Lasting-Corsets
 mit Futter, sowie
Drell-Corsets
 mit 20 Seitenrößen und Gürtel, in
 tadelloser Form, verkaufe so lange der
 Vorrath reicht zu M. 1,50.
H. F. Huismann.

Todes-Anzeige.
 (Statt jeder besonderen Meldung).
 Heute Nacht 1 Uhr endete an
 Altersschwäche im 78. Lebensjahre
 das rastlos thätige Leben unserer
 guten Mutter, Schwieger- und
 Großmutter, der Wittwe des
 welland Kunst- u. Handelsgärtners
 A. Kunze,
 Johanne geb. Wiefing,
 was Theilnehmenden Herdurch
 tiefbetrübt anzeigt
G. Stephan nebst Kindern.
 Wilhelmshaven, 18. Jan. 1893.
 Die Beerdigung findet Sonn-
 abend, den 21. Januar, Nach-
 mittags 3 Uhr, vom Trauerhause,
 Ostfriesenstraße 69, aus statt.